

Spangenberg Zeitung.

Amlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 35 Pfg.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel.“
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

R. Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gepalterte Zeile ober deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 6.

Sonntag, den 18. Januar 1914.

7. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet. Spangenberg, 17. Januar.

*— Am Sonntag fand in Melsungen die 35. Abgeordneten-Sitzung des Kreis-Krieger-Verbands Melsungen unter Vorsitz des Herrn Oberleutnant d. L. a. D. Barthell statt. Sämtliche Kriegervereine hatten ihre Vertreter entsandt; auch die Herren Landrat v. Aschoff, Oberförster Friedrichs, Bürgermeister Gleim wohnten den Verhandlungen bei. Neu aufgenommen in den Verband wurde der Verein Altschauen, ebenso hat sich in Günstevode ein neuer Verein gegründet. Der Verband zählte am 1. Januar 1913 42 Vereine mit 1918 Mitgliedern. Unter diesen sind 18 Offiziere und 188 Kriegsveteranen. Am Jahresabschluss zählte der Verband 45 Vereine mit über 2000 Mitglieder. Das Vermögen der Vereine belief sich auf 30 283 Mark. An Unterstützungen zahlte der Verband die Summe von 2585 Mk., u. zwar 1301 Mk. Sterbegeld, Begräbnisgelder, 1129 Mk. an Witwen u. Veteranen, 155 Mk. an Kameraden. Neue Fahnen erhielten 2 Vereine und 1 Verein das Fahnenband. Gewehre wurden neu 30 Stück, Jahrbücher 1932 bezogen. Das Verbandsvermögen ist auf 2550 Mk. angewachsen. Die Wahl der Beisitzer ergab die Wiederwahl der bisherigen Herren, nämlich: Hade-Beiseförth, Wildhagen-Malsfeld, Jenner-Spangenberg, Sommerlade-Wolfsershausen, Scheffer-Felsberg, Schröder-Ostheim. Als 2. Kassensführer wurde Herr Oldenburg-Melsungen gewählt. Zur Tagung des kirchlichen Kriegesbundes in Marburg wurden die Herren Heydenreich-Malsfeld und Müller-Melsungen delegiert. An Stelle des Verbandsfestes soll am 7. Juni eine gemeinsame Fahrt nach dem Nationaldenkmal auf dem Niederwald stattfinden. Zum Schluss sprach der Vertreter der Sterbefasse Herr Holzhauser-Frankfurt über die Aufgaben der Kasse nach ihrer neuen Organisation.

£— Der Gem. Chor „Niederkränzen“ hielt am Donnerstag Abend seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende gab zunächst einen ausführlichen Jahresbericht. Er führte aus, daß das verfloßene Vereinsjahr ein recht bedeutungsvolles gewesen sei, habe es doch viel Freude aber auch viel Leid gebracht. Der Mittelpunkt aller Vereinsstätigkeit sei das 10jährige Stiftungsfest gewesen, das am 30. und 31. Aug. durch die Aufführung des großen Chormerks „Die Liebesquelle zu Spangenberg“ gefeiert wurde. Durch genannte Aufführung habe der Verein große Erfolge gehabt, sowohl in gesanglicher Hinsicht, da die Stimmen durch die vielen Uebungen tüchtig geschult worden seien, als auch nach außen hin, da die Leistungen des Vereins von vielen Seiten anerkannt worden seien. Dem unermüdeten, fleißigen Dirigenten gebühre der Dank des Vereins. Leider aber habe auch der merkwürdige Tod empfindliche Wunden gerissen, zwei brave Mitglieder seien von Gott abgerufen worden. Das Andenken dieser lieben Freunde wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Der Kassensbericht ergab eine Einnahme von 754,71 Mk. und eine Ausgabe von 640,48 Mk., so daß ein Kassenbestand von 114,23 Mk. zu verzeichnen ist, dazu kommt noch ein Sparkassenbuch von 159,36 Mk., sodas zurzeit ein bares Vereinsvermögen von 273,36 Mark vorhanden ist. Dem Kassierer Reiffer wurde für seine Tätigkeit Dank und Entlastung erteilt. Nach Aufnahme zweier neuen Mitglieder wurde die Vorstandswahl vorgenommen, die das Ergebnis hatte, daß die seitherigen Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen 2. Vorsitzenden Schuhmachermfr. Claus einstimmig neugewählt wurde. Die Damen wählten

an Stelle eines durch Verheiratung ausgeschiedenen Mitgliedes ihre Sangeschwester Marie Nöding zum Vorstandsmitglied. Durch die Feier des 50. Geburtstages eines Mitgliedes erhielt der Abend noch eine besonders schöne Weihe. Am 15. Febr. wird der Verein im Vereinslokale sein Wintervergnügen abhalten.

*— Das Dragoner-Regiment Freiherr v. Manthey (Rhein) Nr. 5 nimmt für Herbst 1914 noch dreijährig-Freiwillige an. Junge Leute, die im Besitz des Meldebescheins sind, können sich am Montag und Donnerstag jeder Woche vormittags zwischen 9 und 10 Uhr auf dem Regimentsdienstzimmer in Hofgeismar melden.

× **Nehebach.** Auch in unserer Feld- und Waldbegrenzung treten in letzter Zeit die Wildschweine auf. Auf einer gestrigen Jagd wurden drei dieser Schwarzkitzel erlegt.

× **Vokerode.** Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich am Dienstag dieser Woche beim Holzfällen im Staatswalde. Durch einen plötzlich umfallenden Baumstamm wurde der Holzhauer Simon von hier an einen andern Baum geschleudert, daß er bedeutliche Kopfverletzungen und innere Verletzungen erlitt. Der Unfall ist um so bedauerlicher, da S. erst vor 14 Tagen sich verheiratet hat. Nun ist das junge Eheglück schon gestört. Möge er bald wieder genesen.

Schwege. In der Mittwoch Nacht entstand in der Weichsenfabrik von J. Levi vor dem Berge ein mächtiges Feuer, das an den reichen Kohlenvorräten gute Nahrung fand. Die Vörschärben wurden durch die Kälte und den scharfen Ostwind sehr erschwert. Das Fabrikgebäude sowie etwa 10 Scheunen sind abgebrannt.

Schwege. Der am 1. Januar nach Unterschlagung von 9000 Mk. flüchtig gewordene städtische Kassierer Hoffmeister ist in Burgham ergriffen worden. Er hatte sich dort unter falschem Namen in einem Gasthause einlogiert. Durch einen Brief an seine Frau in Schwwege wurde sein Aufenthaltsort bekannt.

Treysa. Die Pferde des Müllers Schäfer aus Bernsburg scheuten vor einem vorbeifahrenden Schnellzuge und warfen den schweren Wagen um, unter den Schäfer zu liegen kam und auf der Stelle erdrückt wurde. Dem Sohne Schäfers, der sich ebenfalls auf dem Wagen befand, wurden beide Beine abgefahren.

Cassel. Großes Aufsehen in der hiesigen Geschäftswelt erregt die Flucht des Warenagenten Böcker, einer stadtbekanntem Persönlichkeit aus Cassel. Die Staatsanwaltschaft hat wegen Wuchers einen Steckbrief hinter ihm erlassen.

Frankfurt a. M. In das Goldwarengeschäft von Pleisch wurde nachts eingebrochen. Die Diebe erbeuteten Goldsachen im Werte von 30 000 Mk.

Cassel. Oberbürgermeister Koch wurde vom König auf Präsentation des Magistrats der Stadt Cassel zum Mitglied des Herrenhauses während seiner Amtszeit als Oberbürgermeister der Stadt Cassel berufen.

Frühlar. Der Rekrut B. von der 1. Batterie der reitenden Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 11, der seit vorigen Dienstag flüchtig war, wurde am Montag, als mehrere Soldaten Stroh vom Boden der Kaserne herunterwarfen, im Stroh versteckt aufgefunden. Dem jungen Manne sind beide Beine erfroren.

Cassel. Die Kaiserin hat im Interesse der hiesigen Leinenindustrie angeordnet, daß der größte Teil der Baby-Ausstattung für die Herzogin von Braunschweig dem Vaterländischen Frauenverein zu Cassel zur Beschaffung übertragen wird. Der Verein hat sich mit den geeigneten Stellen im Regierungsbezirk Cassel in Verbindung gesetzt. Der Auftrag muß bis Ende Februar zur Ablieferung gelangen. Er soll sich dem Vernehmen nach auf 8000 bis 9000 Mk. belaufen.

Cassel. Das Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den 20. Jahre alten Schlossergefellen Wilhelm Haake aus Wimmelsdorf bei Esleben wegen Straßenraubs in zwei Fällen zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Am Freitag wurde der 50 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Rogaski, der am 3. d. M. eine Scheune des Gutbesizers Heydenreich in Malsfeld in Brand gesteckt hatte, zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ferner wurde noch der 32 Jahre alte Arbeiter Koch aus Cassel, der, in der Nacht vom 16. bis 17. April v. Jahres während des Streiks der Möbeltransportarbeiter den Fensterputzer Hellmuth durch einen Messerstoß getötet hatte, zu 2 Jahren 6 Monaten verurteilt. Hiermit war die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode beendet.

Wetterbericht.

Am 18. Jan. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Temp. nahe Null, stellenw. etwas Schnee.
Am 19. Jan. Etwas kälterer Morgen, abwechselnd heiter und wolfig, vorwiegend trocken, am Tage unter Null.
Am 20. Jan. Gelinde, ziemlich trüb, etwas Niederschläge.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Marke „Weißer Elefant“
Über 40000 Anerkennungen u. 70000 Kunden.
Nur direkt an Private u. frachtfrei liefern
Wir Wagen jeder Art sowie samtl. Haus-
haltungs-Gegenstände. Umtausch gestattet.
Verlangt Frachtkatal. Nr. 123 kostenlos.
Gott. Bezeichnung des Artikels erwünscht.
Westfalia Kinderwagen-Industrie Bruno Richtzenhain
Osnabrück

Pflichtfeuerwehr.

Gemäß § 3 der Ordnung betr. die Regelung des Feuerlöschwesens in hiesiger Stadt vom 28. 10. 07 ist jeder männliche Einwohner vom 17. bis zum vollendeten 50. Lebensjahre zum Feuerwehrdienst verpflichtet, falls er nicht laut §§ 4 und 5 derselben Ordnung befreit ist.

Die Dienstpflichtigen, welche der Feuerwehr noch nicht angehören, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 25. d. Mts. in der hiesigen Stadtschreiberei zur Eintragung in die Stammlisten zu melden.

Nichtanmeldung zieht ohne Weiteres Bekrafung nach sich.

Spangenberg, 13. Januar 1914.

J.-N. 154/14. Der Magistrat.

Steckpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut
und blendend schönen Teint, 4 Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Zaberner Nachklänge.

Erklärungen der reichsständischen Regierung.

Im elsäß-lothringischen Landtage kam in den letzten Tagen die Zaberner Affäre zur Sprache und führte zu eingehenden Debatten. Zu Beginn der Verhandlungen hatte die Regierung eine Erklärung abgegeben, die den Landtag nicht befriedigte. Alle Parteien brachten daher gemeinsam einen Antrag ein, der folgenden Wortlaut hatte:

Die Zweite Kammer ist mit der Regierung der Überzeugung, daß die Stillverwaltung in Zabern durchaus ihre Pflicht getan und daß zu dem Eingreifen des Militärs jeder taffällige Anlaß und jede rechtliche Grundlage gefehlt hat. Sie stellt fest, daß die Regierung auch im engen Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Befugnisse eine größere Energie zur Erlangung einer Genugtuung für die dem elsäß-lothringischen Volke zugefügte Beleidigung hätte entfalten sowie zur Aufklärung und Beruhigung etwas hätte tun können. Sie vermag endlich in der Erklärung keine Gewähr gegen eine Wiederholung solcher gesetz- und rechtsverletzenden Vorkommnisse zu finden. Die Zweite Kammer bittet den Reichstag, dem sie für sein energisches Eintreten den Dank des elsäß-lothringischen Volkes ausdrückt, in Fortführung des Kampfes um die Wahrung von Gesetz und Recht einzutreten für 1) eine den modernen bürgerlichen Anschauungen entsprechende reichsgesetzliche Wahrung der Gewalten, 2) eine Reform der Militärgerichtsbarkeit, 3) einen Ausbau unserer Verfassung in der Richtung der vollen bundesstaatlichen Selbständigkeit Elsäß-Lothringens.

Über diesen Antrag verhandelt werden konnte, erhob sich Unterstaatssekretär Dr. Petri zu einer längeren Erklärung, in der er u. a. ausführte, daß die Stillverwaltung in Zabern durchaus ihre Pflicht getan habe, und daß die gegenteilige Auffassung des Obersten v. Reutter unzutreffend sei. Auch Unterstaatssekretär Mandel griff in die Debatte ein. Er stellte dabei fest, daß der Vertreter des Kreisdirektors Dr. Großmann durch seine besonnene Haltung dem Obersten gegenüber hauptsächlich dazu beigetragen habe, daß kein Blut vergossen wurde. Im Reichstage habe der Unterstaatssekretär nicht gesprochen, weil es ein sonderbares Beispiel gewesen wäre, wenn der elsäß-lothringische Bundesratsbevollmächtigte vor dem Reichstage dem Reichstanzler entgegengetreten wäre. Aus dem Fall Zabern hat man plötzlich Gegenläufe herauskonstruiert, so daß man heute nicht ein noch aus weiß. Der Unterstaatssekretär ist der Ansicht, daß die Zaberner Polizei durchaus genügt habe und eine Requisition des Militärs unnötig war.

Am Schluß der Debatte ergriff noch Staatssekretär Febr. Jörn v. Dulach das Wort. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellt er die Feststellung, daß Leutnant v. Forllner mit seinem Ausdruck (Wackes) die elsäß-lothringische Bevölkerung beleidigt habe. Das Bedauerliche und Beleidigende in diesem Falle liege darin, daß der Leutnant seine Aufseherungen gegen Leute gerichtet hat, die sich nicht verteidigen konnten. Wenn die elsäß-lothringische Regierung sich damals an das Generalkommando gewendet hätte, so hätte sich das Generalkommando diesen Eingriff in seine Gewalt vorbehalten. Die Zaberner Affäre wäre nicht so weit gediehen, wenn man sich anfangs verständigt hätte. Der Staatssekretär wendet sich sodann gegen den Vorwurf, daß eine militärische Nebenregierung bestände und weist das energisch zurück; er schließt: „Wir wollen allmählich eine Verfassung bekommen, wie sie die übrigen Bundesstaaten auch besitzen. Wenn aber Fälle wie in Zabern so behandelt werden, so kommen wir nie dazu. Das Erreulichste ist aber, daß zwischen den alteingesessenen Elsäß-Lothringern und den Eingewanderten heute ein festes Bündnis sich begründet habe, und dieses Zusammenstehen gestalte die Hoffnung, daß man den Sieg bald erringen und zu einem Ausbau der Verfassung kommen wird.“

Was hier vor dem Zaberner Landtag durch die Regierung erklärt worden ist, steht in einem gewissen

Gegensatz zu den Erklärungen, die der Reichstanzler in Reichstage abgegeben hat, und man darf wohl im Reichstage glauben erkennen, daß diese widersprechende Auffassung der leitenden Stellen nicht auf sich beruhen bleiben wird. Der Fall Zabern ist leider noch nicht erledigt, obwohl im Prozeß des Obersten v. Reutter und des Leutnants v. Forllner auf das Rechtsmittel der Berufung verzichtet und das Urteil somit Rechtskraft erlangt hat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat dem Großherzog von Oldenburg aus Anlaß des Todesterbes des Schulhofes „Großherzog Friedrich August“ ein herzliches Glückwunschtelegramm geschickt.



Maurice George Paleologue.

Die französische Regierung hat sich entschieden, Herrn Paleologue zum Nachfolger des Herrn Delcassé in der Petersburger Botschaft zu ernennen. Herr Paleologue war zuletzt Vorkaiser der politischen Abteilung im Ministerium des Äußeren. Diese Stelle entspricht ungefähr der des Ministergeschiffen in Rußland oder des ständigen Unterstaatssekretärs im Ministerium des Äußeren in England. Im auswärtigen Dienst war Herr Paleologue bisher nur auf Posten zweiten Ranges, wie in Bukarest und Sofia, verwendet worden. Fast seine ganze Laufbahn hat er im Ministerium des Äußeren zurückgelegt, er ist bisher nur einmal, und zwar in unbedeutender Weise bei Gelegenheit des zweiten Dreyfußprozesses, an die Öffentlichkeit getreten. Er hatte hier betriebläßig versucht, in die Akten Papiere einzufummeln, die dem Angeklagten und dem Verteidiger unbekannt bleiben sollten.

* Kronprinz Georg von Sachsen hat sein 21. Lebensjahr vollendet. Er wird damit großjährig und tritt gemäß der Verfassung als Mitglied in die Erste Kammer der sächsischen Ständeversammlung ein. König Friedrich August hat aus diesem Anlaß 35 Strafgefangenen im Alter von noch nicht 21 Jahren die Freiheit geschenkt und bei zwei Verurteilten in gleichem Alter Erlass der Strafe erlassen.

* Mit Bezug auf die Erklärung des Reichstanzlers im preussischen Landtag, daß die politischen Bestrebungen der deutschen hannoverschen Partei völlig ausichtslos seien, veröffent-

lichen jetzt die Welfenfürher eine Erklärung, der es u. a. heißt: „Kein Glied des königlichen Hauses Braunschweig-Lüneburg hat seine Ansprüche auf Hannover preisgegeben, weder direkt noch indirekt. Die hannoversche Partei nimmt das Recht für sich in Anspruch, diese Tatsache allen Verfassungsveränderungen gegenüber erneut festzuhalten.“ — Die Partei demgemäß in ihrer politischen Stellungnahme beharren und weiter für ihre Ziele kämpfen.

* Im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte Finanzminister Dr. Lenge, daß er beabsichtigt, die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung für den Wehrbeitrag bis zum 31. Januar dieses Jahres verlängern zu lassen.

* In der zweiten badischen Kammer erklärte Staatsminister v. Busch die Erklärung ab, daß die Regierung hinsichtlich der Jesuitenfrage, die sich hinsichtlich gesetz- und rechtmäßig vorgegangen sei, nichts gefehlt habe, was den Charakter einer Milderung des Urteils könne die Regierung nicht zulassen lehrend gegenüberstehen.

Frankreich.

* Der in Paris lebende türkische General Ghera wurde in seiner Wohnung von einem Oberleutnant Landsmann angeschossen und schwer verwundet. Der Täter wurde darauf von dem Schwiegerbruder Gheras niedergeschossen.

Amerika.

* Der mexikanische Minister des Äußeren ist beauftragt worden, die fremden Mächte von der Entscheidung bezüglich der Stellung der Zinszahlungen auf die Bank der inneren und auswärtigen Schuld für die ersten sechs Monate des Jahres zu verständigen. — Der Berliner Börsenkreis nimmt man die Nachricht mit allzu tragischer, da die Coupons am 2. d. Mts. eingelöst worden sind. Man ist vielmehr der Meinung, daß es der mexikanischen Regierung noch zu schaffen wird, bis zum nächsten Zinszahlungstermin zu schaffen.

Afrika.

* Infolge des Generalfreies in Südafrika ist es an verschiedenen Stellen zu ersten Unruhen gekommen. Es wurde infolgedessen über die Kolonie der Belagerungszustand verhängt.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 15. Januar.

Im Reichstage eröffnete am Dienstag Präsident Kaempf die erste Sitzung im neuen Jahre mit herzlich willkommenes für die Abgeordneten. An der Tagesordnung standen ausschließlich Petitionen. Im Vordergrund des Interesses stand die Frauenrechtbewegung, die sich an eine Petition des deutschen Bundes für Frauenstimmrecht knüpfte, in der das alte und passive Reichstagswahlrecht für Frauen verlangt wurde. Die Kommission hatte Überweisung zur Kenntnisnahme beantragt. Der Konserwatoren ging der Kommissionsantrag zu weit, sie beantragten Überweisung in die Tagesordnung, während die Sozialdemokraten über die Kommissionsantrag hinaus die Überweisung zur Berücksichtigung verlangten. Abg. Dr. Cohn-Nordmann begründete den sozialdemokratischen Antrag. Abg. Bell (Ztr.) sprach sich aber gegen die Begründung des Frauenstimmrechts aus. Abg. v. Graf (kon.) begründete den Antrag seiner Freunde damit, daß bei Annahme des Kommissionsantrages die Frauenrechtlerinnen zu einer radikaleren Vorgehen ermutigt würden. Abg. Dr. Spatz (fortsch.) erklärte, daß die fortschrittliche Volkspartei in der Frage des Frauenstimmrechts nicht einseitige Meinung sei, wie ja auch in anderen Parteien, sogar unter den Massen der Sozialdemokratie, dabei die Meinungen auseinandergingen. Gegen die Forderung des Frauenstimmrechts sprachen sich noch die Abg. Dr. Arndt (Reichsp.) und Meyer-Hersdorf (nat.-lib.) aus. Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Kommission auf Überweisung zur Kenntnisnahme angenommen. Eine Petition

Der Kurier des Kaisers.

32) Roman von C. Crome-Schwiening.

Das weiße Stid Papier, auf das diese (historischen) Worte in einer kleinen, feinen, außerordentlich korrekten Handschrift geschrieben waren, in seinen Fingern drehend, blickte der Mann, von dem behauptet wurde, daß er ohne Neben zur Welt gekommen sei, in die Eden des Gemades, als verstaubte sich jetzt schon dort jemand, der ihn nach dem Leben trachtete.

Furcht hatte er nicht. Er war einer jener Menschen, deren Verstand sich nach einer ganz bestimmten Richtung, nämlich nach der Befähigung der Revolution hin drehte. Wie ein Kompaß etwa, dessen Nadel auch, wie immer man die Scheibe drehen mag, nach Norden zeigt. Und in diesem Kampfe, in diesem unablässigen Wüsten und Gegenwühlen, war der sogenannte „Beschützer des Zaren“ unerreicht. Darin fehlte er sich Welster. Alles, was in diesem Gehirn an Will. Aufmerksamkeit und Energie waltete, drang wie ein einziger, scharfgepißter Weil dahin, wo die Empörung des unterdrückten Volkes sich in gewaltigen Schmähschriften und trachtenden, blutausstößenden Wombenatantaten Luft machte.

Im übrigen besaß dieser Mann, dessen Gewalt nur jener eines spanischen Großinquisitors zu vergleichen war, nicht jenen allgemeinen großen und menschlichen Verstand, der dem Vetter und Verantwortlichen so enormer Verwaltungsgebiete zu wünschenswert wäre.

Und aus diesem Grunde vielleicht hatte er auch keine Furcht. Er sah nur immer dahin, von wo die Gefahr herkam und er fühlte sich ihr gewachsen. Aber er sah nicht, daß es keineswegs mehr einzelne waren, die Rußland von unten herauf terrorisierten.

Es entging ihm vollkommen, daß die Revolution, wie das Feuer in einem Bergwerk, schon im Begriff stand, ganz Rußland zu unterminieren.

Und wenn er daran gedacht hatte, und er mußte ja daran denken, daß die immer sich wiederholenden Drohbrieft, die er, seine eigene Person betreffend, empfing, auch eines Tages die sich gegen sein Leben wendende Tat im Gefolge haben mußten, so hatte er diesen Moment immer vorausgesehen, am Tage, auf der hellen Straße, vielleicht in einem öffentlichen Gebäude, aber jedenfalls in einem Augenblick, wo sein Scharfsinn den Mordplan noch zu durchkreuzen imstande wäre! Er war vorbereitet auf die Tat gewesen und war es noch, aber — nicht wenn er schlief.

Wer kann sich wehren im Schlaf?!

Zum ersten Male in seinem Leben fürchtete er sich nicht, aber er empfand etwas wie Besorgnis, daß sein feinstes Bewußtsein ihm nichts nützen würde. . . . Wenn er aufwachte, so sah neben dem Kaiser ein Bedienter auf dem Bod. Diese beiden Menschen waren seit zehn Jahren in seinem Dienst. Er hatte sie studiert, hatte sie tausendmal auf die Probe gestellt. Durch die geschicktesten Agenten hatte er ihnen immer wieder die lockendsten Versprechungen gemacht. Der höllische Versuch selbst kam den Herrn nicht so in Verführung gebracht haben, wie der Beschützer des Zaren diese seine beiden Diener.

Aber jeder Versuch, sie von ihrer Pflicht abzubringen, war umsonst gewesen. Und ihr Herr, der sich auf Gesichter verstand, wie nur einer, hatte heute früh, als er ihnen jenen Drohbrief zeigte, der hinter dem Spiegel lag, sofort gesehen, daß ihre Befürzung beim Anblicke dieses Bretteis eht war.

Und wenn trotzdem der Brief in seinen Schlitzen hinhinam, war hatte ihn hinter dem Spiegel gesiedet? . . . Der Schlitzen stand, wenn er nicht bemerkt wurde, in einer verschlossenen Nische. Der

Kaiser hatte ihn selbst herausgezogen und ihn, wie er das jeden Morgen tat, sorgfältig nachgesehen. Zu der Zeit war der Brief noch nicht dagewesen. Seitdem oder vielmehr seitdem der Schlitzen des Kaiserhauses verlassen hatte, seit er sich auf der Straße befand, und das waren ja nur Minuten gewesen, bis Seine Excellenz darin Platz nahm, sich dem konnte auch niemand den Schlag geöffnet haben. Der Kaiser hätte es unzweifelhaft merken müssen.

Also mußte es geschehen sein, während der Schlitzen noch auf dem Hoge hielt, während des Anspannens. Im eigenen Hoge mußte es geschehen sein! Und wenn der Verwegene hierhin den Weg fand, wenn es vielleicht selbst im Hause war und dem dienste, dem er verderben wollte, war es dann nicht auch möglich, daß er in das Haus des Allgewaltigen eintrat, den den Tod in den Händen trug und der selbst im Schlafe morden wollte?!

Die Excellenz schrie mit der schwachen weichen Hand durch die Luft, als wolle sie diesen finstern Schalter der nicht verschwand, himmelscheuchen.

Gleich darauf erkobte ein seines Glockenzeidens, das die Excellenz durch einen Druck seines Fingers auf den elektrischen Knopf bewirkt wurde. Der kleine nahe Staatsrat Wiburin trat ins Zimmer. Nach einer Weile sagte dieser:

„Der Kaisermann Morosow ist hier und läßt Excellenz bitten, ob Sie die Gnade haben wollen, ihn zu empfangen.“

Der Kaiser des Zaren schüttelte den Kopf. „Ich glaube nicht, daß dieser Salunke so gesprochen hat. . . . Aber meinetwegen, er kam kommen!“

In der Tür erschien unmittelbar ein großemänteliger, breitkühler Mann, mit dem Typus des Volksherrn, der auf seinem breiten, charakteristischen Gesicht eine unbedingte Energie zur Schau bringt. Der Gewaltige stand am Fenster und blickte hinaus

von Stillschließensvereinen, in der verlangt wird, daß bei vorliegenden Sendungen die volle Adresse des Empfängers angegeben sein muß, wurde zur Berücksichtigung stant zur Kenntnisnahme übergeben. Die Petition eines Hoteliers in Burg, die sich gegen das aus politischen Gründen über sein Lokal verhängte Militärverbot wendet, gab dem Regierungsvizepräsidenten Gelegenheit zu der Feststellung, daß bei Verhängung des Militärverbots politische Erwägungen überhaupt nicht in Betracht kommen. Nachdem noch mehrere Petitionen auf Einschränkung des Hausierhandels als Material überwiesen worden waren, vertagte sich das Haus.

Am Mittwoch gab im Reichstage zunächst Präsident Dr. Kaempf eine Erklärung ab, in der er Verwahrung einlegte gegen die jüngst im preuß. Herrenhause gefasste Ausrufung, daß der Reichstag es bei der Behandlung des Wehrbeitrages habe an nationaler Gefinnung fehlen lassen. Die ganze Sitzung wurde im übrigen der Erörterung von Petitionen gewidmet, die auf Erweiterung des Schutzes der Hüttenarbeiter abzielten. Sozialdemokraten und Polen traten für alle Forderungen, wie Arbeitsvertrag, Verbot der Beschäftigung von Jugendlichen und einiges andere ein. Die übrigen Parteien konnten sich dazu nicht ohne weiteres bereit finden. Zwar sprachen sie sich keineswegs gegen neue Schutzmaßnahmen aus, aber sie hielten doch Bedacht für angebracht, da durch die Erfüllung übertriebener Forderungen die Industrie so schwer geschädigt werden könnte, daß schließlich die Arbeiter auch wieder darunter zu leiden hätten. Vor allem wurde betont, daß man mit der Verkürzung der Arbeitszeit nur schrittweise vorgehen dürfe, und daß die Frage der Jugendlichen schon ohne internationale Vereinbarungen zu regeln sei. Das Ergebnis der ausgedehnten Debatten war, daß die Einlagen der Mehrheit teilweise zur Erwägung und teilweise zur Berücksichtigung überwiesen wurden.

Das Erdbeben in Japan.

100 000 Menschen ums Leben gekommen.

Nach und nach gelangen über die furchterliche Erdbebenkatastrophe in Südjapan nähere Berichte nach Europa, die erkennen lassen, daß der Ausbruch des Vulkans die schwerste Vulkankatastrophe heraufbeschworen hat, die die Geschichte kennt. Über New York wird berichtet:

Japanische Depeschen erklären, daß dem Erdbeben und dem Vulkanausbruch fast hunderttausend Menschenleben zum Opfer fielen. Die auf dem Festlande mehrere Meilen von der Insel mit dem Vulkan gelegene Stadt Kagoshima ist durch Feuer und Feuertwelle gänzlich zerstört worden. Viele Dörfer an der Küste wurden ebenfalls zerstört. Ein großes Gebiet der Südküste wurden von einer Flutwelle überflutet und Aschenregen ging über ein ungeheures Gebiet im Süden nieder.

Kapitäne von Schiffen, die aus Südjapan kommen, berichten von dem Elementarereignis schreckliche Einzelheiten. In der Stadt Kagoshima blieb niemand am Leben. Sie liegt 15 Fuß hoch unter der Fläche vom Erdbeben verschwunden, wie einst (im Jahre 79) die Städte Pompeji und Herculaneum im Aschenregen des Vesuv untergingen.

Die Schreckenstage.

Als am Sonntag morgen die ersten Anzeichen der heranabenden Katastrophe sich einstellten, flohen die einseitigen Bewohner der Insel Satsumajima auf das Festland. Die vulkanischen Ausbrüche nahmen an Heftigkeit so schnell zu, daß auch die Bürger von Kagoshima den Befehl erhielten, die Stadt zu räumen. Die Truppen wurden in Bereitschaft gehalten, um sofort einzugreifen, wenn es sich als notwendig erweisen sollte. In einem Zeitraum von drei bis fünf Minuten folgte ein Erdbeben auf das andere. Ein Flutwelle, der Nagas erreichte, behauptet, daß von Sonntag morgen bis Montag 10 Uhr vormittags

über 200 Erdstöße

die Stadt erschüttert hätten. Als die Ausbrüche einsetzten, stiegen dicke Rauchwolken und Feuerfäulen auf und hüllten die ganze Insel in Rauch und Flammen. Wierzig Minuten später begann der Berg Feuer und Flammen zu speien. Die Häuser auf der

Offette der Insel wurden zuerst vom Feuer ereilt. Das Feuer breitete sich mit großer Geschwindigkeit aus. Die Einwohner drängten sich am Ufer zusammen, und die Polizei von Kagoshima fuhr mit einer Kette von Leuchtern über das Meer, um die Bewohner anzunehmen. Die Hitze, die durch den Vulkanausbruch hervorgerufen wurde, war so groß, daß man sie auf dem Festlande verspürte. Vom Festlande gesehen, bot die brennende Insel einen prächtigen Anblick. Die Regierung beziffert den Schaden, den das Erdbeben in Verbindung mit der Flutwelle anrichtete, auf etwa 60 Millionen Mark.

Heer und Flotte.

— Eine größere Beschleunigung des Abschickungsverkehrs bei Entschädigungen im Mandator ist wiederholt angeregt worden. Die Heeresverwaltung ist nicht in der Lage, diesem Wunsch nachzukommen und zwar aus folgenden Gründen: Die bei den größeren Truppenübungen entstehenden Flurschäden müssen in der Regel innerhalb drei Wochen nach Schluß der Übungen abgeklärt, die festgesetzten Entschädigungen in weiteren vier Wochen zur Zahlung angewiesen sein. Überschreitungen dieser Fristen werden durch außergewöhnliche Hindernisse, wie z. B. ungünstiges Wetter, mangelhafte Aufstellung der Abschickungslisten, umfangreiche Feuertätigkeiten, viele Einzelgeschäden infolge starker Partizellierung usw. bedingt, kommen aber nur vereinzelt vor. Eine noch größere Beschleunigung des Abschickungsverfahrens nach dem Mandator wäre nur durch erhebliche Vermehrung der Zahl der Abschickungskommissionen möglich. Damit würden aber die Kosten des Verfahrens steigen und das Verfahren selbst würde die Einheitsliste verlieren, die es in bestimmten Grenzen haben muß. Schon jetzt werden auch den Intendanturen für das Abschickungsgeschäft soviel Beamte entzogen, daß der Dienstbetrieb nur eben noch aufrecht erhalten werden kann. Fraglich ist es auch, ob seitens der Zivilbehörden noch wesentlich mehr Regierungsvertreter und geeignete Sachverständige zur Verfügung gestellt werden können. Jedenfalls wird aber nach wie vor bauernd und entschieden darauf gehalten, die dem Bedarf entsprechende Zahl von Kommissionen, soweit irgend möglich, bereitzustellen.

Anpolitischer Tagesbericht.

Wirth. Eine 70 jährige arme Zeitungsträgerin, der es von einem großen Lotteriegewinn geträumt hatte, hat gleich darauf und zum ersten Male in ihrem Leben ein Los gespielt, und zwar ein Achtel der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Das Los wurde mit 50 000 Mark gezogen; auch die anderen Teilnehmer an dem Glücksspiel sind durchweg kleine Leute.

Magdeburg. Von einem schweren Unglück wurde die in der Neuen Straße wohnende Arbeiterfamilie Kleebald heimgeführt. Die Mutter hatte morgens die Wohnung verlassen und ihre drei Kinder, einen fünf Jahre alten Knaben und zwei Mädchen im Alter von drei Jahren bezw. drei Monaten, zurückgelassen. Während der Abwesenheit der Mutter entzündete sich das zum Trocknen hinter den eisernen Ofen gelegte Brennholz; und entwickelte einen derartigen Qualm, daß bei der Rückkehr der Frau alle drei Kinder erstickt waren.

Hamburg. Zu wüsten Szenen kam es auf dem Ohlsdorfer Friedhöfe bei der Beerdigung des Schutzmanns Schmidt und seiner von ihm ermordeten drei Kinder. Als die Mutter drei Särge voll Erde auf die Grube heranzubringen, um sie von ihrem Vorhaben abzubringen, als die Sch. dann vom Grabe zur Kapelle zurückschritt, traten die Frauen, meistens Nachbarn, an sie heran und versuchten sie zu schlagen. Nur mit Mühe konnten Friedhofsanestellte die bedrohte Frau, die angeblich den Mann zur Tat getrieben haben soll, schützen und in einen geschlossenen Wagen schaffen.

Karlruhe. Das Schwurgericht verurteilte den Zahnkünstler German Schann, der in der Nacht vom 1. zum 2. November in Raftat bei einem nächtlichen

Zusammenstoß der Schuttmann Krompach durch Revolverkugeln tödete und einen zweiten Schuttmann erheblich verletzte, zu sechs Jahren zwei Monaten Gefängnis.

Wien. Der Spediteur Franz Pfeiffinger aus Sternberg wurde bei einer Schiffsahrt in Döllingerberg von dem tschechischen Galfwirt Bignasfo erschossen, weil er Deutsch gesprochen hatte. Der Mörder wurde verhaftet.

Paris. Die Polizei verhaftete in dem nahe gelegenen Falfan einen jährigen Schulknaben namens Alexander Roussel wegen Totschlags. Der Junge hatte sich mit einem Freund gestritten und war dabei in solche Wut geraten, daß er seinen Kameraden von der Brücke in die Seine stieß. Der unglückliche Knabe erkrank. Nach längerem Verhör hat Roussel die Tat eingestanden.

Mailand. Aus ganz Oberitalien werden anhaltende Schneestürme gemeldet. Auf verschiedenen Strecken mußte der Bahnverkehr eingestellt werden.

Daag. Die holländische Regierung hat gegen die Lotterielokaleure, über deren Treiben auch in Deutschland lebhaft Klage geführt worden ist, scharfe Maßregeln ergriffen. Auf Anordnung des Justizministers sind zu gleicher Zeit in allen größeren Städten Hollands durch die Polizei die Häuser und die Korrespondenzen aller privaten Lotteriegeschäfte und ihrer Vertreter beschlagnahmt worden. Es handelt sich um mehrere hundert Geschäfte. Aus den beschlagnahmten Büchern und Papieren soll festgestellt werden, ob und in welcher Weise sich diese Geschäfte gegen die Strafgesetze verhalten haben, da es bisher nahezu unmöglich war, diesen Geschäften beizukommen. Infolge der strengen Geheimhaltung der Maßnahme des Ministers hat das öffentliche Vorgehen der Polizei überall vollen Erfolg gehabt.

New York. Nach Meldungen aus Salinas (Neuschottland) ist der holländische Dampfer „Cobevind“ in einem schweren Schneesturm am Eingange der Bucht von Fundy, Neufundland, auf Klippen aufgelaufen. An Bord seien außer der Besatzung 90 Passagiere. Nach unfälligen Mähen gelang es drei Dampfern, darunter dem deutschen „Kronprinzessin Cecilie“, das gescheiterte Schiff aufzufinden und die Besatzung zu retten.

Volkswirtschaft.

1056 153 Invaliden- und Altersrenten wies am 1. Januar d. J. die staatliche Invalidenversicherung auf. Davon waren 970 136 Invalidenrenten und 86 217 Altersrenten. Für die Bewährung der Invaliden- und Altersrenten wird das Reich nach den bisherigen Erfahrungen für das Jahr 1914 55 510 279 Mark beizuleisten haben. Die Steigerung dieser Summe gegen das Vorjahr beträgt rund 5 1/2 Mill. M.

Der Handel in den Militärartikeln wird seit einiger Zeit nach neuen Gesichtspunkten durchgeführt. Ursprünglich war bestimmt, daß die Kantinen den Soldaten nur Kaffee, Bier und Eßwaren zu billigen Preisen verkaufen sollten. Mit der Zeit hatten sich aber die Kantinen zu kleinen Warenhäusern entwickelt, wo der Soldat alles haben konnte, was sein Herz begehrt. Jetzt dürfen die Militärartikeln nur noch außer Eßwaren, Büchern, Weiß- und Wolllwaren spezifische Militärartikeln verkaufen, um die Privatgeschäfte nicht zu benachteiligen und sie in ihrem Existenzkampf nicht zu behindern.

Außen des Geestemünder Hafens. Entsprechend der Zunahme der Geestemünder Fischereiflotte — seit Ende 1911 sind 11 Fischdampfer für Geestemünder Schiffer neu erbaut und eingestellt, 5 weitere Fischdampfer noch im Bau — ist auf eine Vermehrung der ihrer Ausrüstung dienenden und ihre Fänge verwertenden Betriebe zu rechnen. Aus den durch die Etats für 1911 und 1912 bereitgestellten Mitteln (135 000 M.) ist ein Teil der an der Westseite des Fischereiflotes vorhandenen Flächen erschlossen, der inzwischen auch größtenteils schon beackert worden ist. Es ist nun die Erschließung neuer Geländes für Industriezwecke in Aussicht genommen. Die Gesamtkosten der Arbeiten sind auf 600 000 Mark veranschlagt.

in das Flockentreiben, das Straßen und Dächer allmählich wie mit einem Leichtenude zudecke.

Nachdem er nicht allzulange gewartet hatte, begann der Kaufmann: „Euer Erzellen haben mich rufen lassen?“ Er sah dabei dem sich jetzt mit einer raschen Wendung umdrehenden voll und furchtlos in das bleiche, böse Gesicht.

„Ja,“ rief der, die sonst so schlaftrigen Augen plötzlich aufreißend: „Um dir zu sagen, daß ich dich nach Sibirien schicken werde, wenn du nicht aufhörst mit deinen Bittelungen gegen Seine Kaiserliche Hoheit, unsern erlauchten Großfürsten.“

Ohne sich im geringsten einschüchtern zu lassen, erwiderte Morosow: „Ich weiß nicht, was Euer Erzellen mit diesen Bittelungen meinen.“

„Dann will ich es dir sagen, du Dummkopf; ich meine damit die Gesandte mit den Spenden für unsere Krieger in Ostasien. Wie kommt ihr Schurken dazu, plötzlich mit euren Gaben aufzuhören? Und als Seine Kaiserliche Hoheit nun jedem von euch, der tausend Rubel gibt, ein eigenhändiges Dankschreiben verleiht, da kommt auf einmal wieder Geld in Form und Fülle, aber jedesmal nur neuhundertundneunundneunzig Rubel, das soll wohl heißen, ihr verachtet auf den Dank Seiner Kaiserlichen Hoheit?“ (Sibirisch)... Und dann die Gesandte mit deinen bunden Deuten, die du für die Soldaten gestiftet hast... „Sehntausend oder was weiß ich...“

„Es waren sechzigtausend,“ sagte der Kaufmann, ohne eine Miene zu verziehen.

„Dann werden deine sauberen Angestellten wohl die übrigen unterschlagen oder gestohlen haben,“ witterte Seine Erzellen.

„Meine Leute sind ehrlich,“ erwiderte der Kaufmann immer mit derselben Ruhe.

Aus den grauen Augen da vor ihm, über die sich längst wieder die schlaftrigen Lider gesenkt hatten, fuhr es wie Dolchstah.

„Hör mal, mein Bürschchen, du bist wohl sehr erpicht darauf, in den Kasematen einer unserer schönen Festungen für immer zu verschwinden. Vorläufig haben die Leute, die du unverschämterweise als Diebe bezetnest und die doch nichts anderes tun, als daß sie treu zu ihrem angeklammerten Herrn und Kaiser halten, vorläufig haben wir Beamten noch die Nacht in Händen! Und wir werden sie euch fühlen lassen, euch Tölpelköpfe, die ihr denkt, ihr könnt diese alten geheiligten Institutionen nach euren modernen Ideen ummobeln...“

Des Kaufmanns Auge hatte sich erhoben, es traf den Gewaltigen mit dem Ausdruck tiefster Verachtung:

„Wenn diese alten, geheiligten Traditionen darin bestehen, daß man selbst die Söhne des Volkes, die auf den Schlachtfeldern verbluten, um ihre Liebesgaben bestiehlt...“

„Halt!“ domperte sein Gegenüber, „nicht weiter!“ Doch des Kaufmanns Empörung war wie ein wildes Wasser, das kein Wehr mehr kennt; mit lauter Stimme sprach er weiter:

„Wenn derartige unter den Augen des Großfürsten sich ereignet, dann darf auch der, der treu zum Baren und zu unserm alten, heiligen Russland hält, nicht mehr schweigen!... Und im übrigen...“

Die Gestalt des Kaufmanns wuchs förmlich, seine blauen Augen leuchteten, und seine Stimme immer mächtvoller erheben, schrie er laut:

„Wie kannst du feige, erbärmliche Kreatur, der du dich Erzellen schimpfen läßt, wie kannst du es wagen, mich zu beschimpfen? ... Aufhören! ... hier mitten unter deinen Häshern und Schwämmen speie ich dir meine Verachtung ins Gesicht! ... Was bist du denn?“

— Ein Raubtier, das mit den paar Schulbigen, die auch erst durch die Lumpenwirtschaft unserer Beamten dazu geworden sind, Hunderte und Tausende von Unschuldigen ermordet und nach Sibirien verbannt! Verleuchte es doch, mich mit deinen Mörderhänden anzufassen, versuche es, mich verschwinden zu lassen!... Aber das sage ich dir, wenn ich nicht in drei Stunden wieder in meiner Fabrik bin, dann wissen meine zwanzigtausend Arbeiter wohin ich gekommen bin und wer mich dahin gebracht hat! Dann steht heute mittag um zwölf Uhr ein Meer in den Straßen Moskaus, denn meinen Zwanzigtausend werden sich hunderttausend andre anschließen! Dann ist der Aufbruch da und nur darum, weil du, Verfluchter, alles unter deine mordgierigen Fäuste bringen willst!“

Eine ganze Weile blieb die Erzellen, den Kaufmann starr betrachtend, wie die Schlange ihr Opfer, stehen. Dann trat der Hagere, plötzlich ihm beide Hände hinstreckend, auf den Breitschultrigen zu und sagte in wohlwollendem und freundschaftlichem Tone:

„Seh, dank Gott, mein Herr, daß ich Sie herkommen ließ. Jetzt habe ich den Glauben an unser Volk wiedergefunden. Es gibt noch Russen!...“

Sehen Sie mich an, auf meinem schwächeren und veranwortungsvollen Kollen ausstehend, der von tausend Toden rings umlaert ist, sehe ich nichts, wie menschliches Gemüth um mich herumzirkeln und verkümmert so allmählich ganz den Glauben an die Menschheit. Wie wohl tut es da, einem zu begegnen, der ehrlich und stark im Bewußtsein seines Rechtes und seiner Treue vor seinem Furd hat! Ich danke Ihnen und ich beglückwünsche unsern erhabenen Herrn und Kaiser, daß er solche Bürger hat... Sie wissen, ich habe das Ihr Seiner Majestät und ich werde nicht vergessen, den Blick des allerhöchsten Herrn auf Sie zu lenken!“

... (Fortsetzung folgt.)

Mein erster grosser

Inventur-Ausverkauf

Beginn Donnerstag, 15. Januar

Mein Inventur-Ausverkauf umfasst sämtliche Abteilungen meines Lagers und bietet eine kaum wiederkehrende Gelegenheit zum Einkauf guter u. reeller Waren. Um schnellstens mit diesen Waren zu räumen, sind dieselben

im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Ich bitte um Ihren werten Besuch, um sich hiervon zu überzeugen.

Kein Kaufzwang.

H. Levisohn Spangenberg

Fernsprecher 27.

Meier Goldschmidt
Spangenberg

Grosse Sonder-Verkaufstage

vom 18. bis 27. Januar 1914

78 und 95 Pfg.-Tage

Niemand versäume diese Gelegenheit.

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile ober deren Raum 10 Pfg.
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag:

R. Thomas, Spangenberg.

Nr. 6.

Sonntag, den 18. Januar 1914.

7. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Vermischtes.

* In Konstantinopel wurde General Liman v. Sanders zum Marschall des türkischen Heeres ernannt.

* Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern ist, wie aus München gemeldet wird, als Krankenarzt der Krankenkasse zu München verpflichtet worden. Der Prinz scheidet im 54. Lebensalter und ist ein Neffe des verschiedenen Prinzregenten Luitpold und hat sich als Arzt hervorragend betätigt.

* In Essen in der Nähe der Zeche Neutöln stieß der Schnellzug 163 mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei 3 Personen getötet und 5 schwer verletzt wurden. Der Straßenbahnwagen wurde vollständig zertrümmert.

* In Nürnberg wurde der Reichsfreiherr von Droste zu Vischering wegen Betrügereien verhaftet. Er ließ sich Waren von Juwelieren kommen und verschwand dann damit.

* 15 chinesische Schiffsleute von einem englischen Dampfer, der im Hamburger Hafen lag, überfielen einen Händler im Hamburger Hafengebiet und schleppten ihn in einen Keller und raubten ihn vollständig aus. Die Räuber konnten an Bord ihres Schiffes verhaftet werden.

* Das englische Unterseeboot A 7 ist beim Manövrieren bei Plymouth gesunken. Das Schiff hatte 12 Mann Besatzung.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
spart Arbeit, Zeit, Geld.
Paket 15 Pfennig

Anzeigen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 18. Januar 1914.

2. Sonntag nach Epiphania.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vorm. 10 Uhr. Pfarrer Schönwald.
Nachm. 4/2 Uhr. Metropolitan Schmitt.

Elbersdorf.

Vorm. 10 Uhr. Metropolitan Schmitt.

Schnellrode.

Nachm. 1 Uhr. Pfarrer Schönwald.

Gekanntmachung.

Im Jahre 1914 finden monatlich 3 regelmäßige Sitzungen des Sparkassenvorstandes statt. Die Tage sind im Sparkassenzimmer veröffentlicht u. wolle man sich dieserhalb an die Herren Sparkassenbeamten wenden.

Nur an diesen Sitzungstagen wird über Darlehns- und sonstige Vorträge beraten und beschlossen werden.

Spangenberg, am 2. Januar 1914.

Der Sparkassen-Vorstand.

J.-N. 16, 14.

Bender.

PUTZ!

Habe noch einige hübsche

Sutformen

billigt abzugeben.

Anfertigung von Muffen, Lampenschirmen, Handarbeitsbeuteln etc., sauber, geschmackvoll und billig

Alex. Friedmann

Obergasse.

Stroh

Roggen a Ztr. Mk. 1.35

Weizen a Ztr. Mk. 1.20

Hafer a Ztr. Mk. 1.20

hat abzugeben

K. Bender.

Bös

Sind alle Arten von **Santurereinigkeiten** und **Santurschläge**, wie Mitterer, Bickeln, Blütchen, Gesichtsröte usw. Daher gebrauche die echte

Stechenpferd-

Carbol-Zerichwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

a St. 50 Pf. zu haben bei:

Apotheker Woelm.

Hotel zum goldenen Löwen

Inh. C. Bertram.

Sonntag, den 18. Januar kommt zum Ausschank

**Einjähriges über 365 Tage altes
braunes Starkbier.**

Hofbrauhaus Coburg.

Einladung.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet am

Dienstag, den 27. Januar 1914, nachm. 6 Uhr

im Saale „zum goldenen Löwen“ ein allgemeines Festessen statt. Gedek ohne Wein 2.50 Mark.

Zur Teilnahme wird ganz besonders eingeladen. Es wird gebeten, die Teilnahme am Essen durch Einzeichnung in die beim Gastwirt Bertram offen liegende Liste bis zum **Freitag, den 23. d. Mts.** kund geben zu wollen.

Spangenberg, am 18. Januar 1914.

Bender

Bürgermeister.

Seberer

Stadtverordnetenvorsteher.

Wie die Düngung -
So die Ernte!

Thomasmehl

Ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger
für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung!

Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern:



Stern-Mark
Eingetr. Schutzmarke

Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W 35.



Sonnen-Mark
Eingetr. Schutzmarke

Dortmunder Thomashlakenmahlwerk

G. m. b. H., Dortmund.

Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Kupferne und zinnerne Wärmflaschen

sind in prima Qualität wieder eingetroffen bei

Levi Spangenthal.

Stahl-Ankeruhr

die billigste Taschen-Ankeruhr der Gegenwart

zu Mark 5.50

2 Jahre Garantie.

Alex. Friedmann

Obergasse.

Ich praktiziere in
Melsungen, Marktplatz
Donnerstags nachmittags 1/2-7 Uhr
Zahn-Arzt **Danielewicz, Cassel.**

Gefang-
verein



Lieder-
tafel.

Montag, den 19. Januar, abends 9 Uhr

Generalversammlung.

1. Jahresabschluss.
 2. Vorstandswahl.
 3. Kaisers Geburtstagsfeier.
- Der Vorstand.

Krieger-
Verein  **Spangen-**
berg.

Sonnabend, 17. Januar, abends 9 Uhr

Generalversammlung.

1. Berlesung des Berichts über die vorige Versammlung.
 2. Rechnungslegung.
 3. Vorstandswahl.
- Der Vorstand.

Empfehle mich dem geehrten Publikum von Spangenberg u. Umgegend zum **Reinigen und Reparieren** von Nähmaschinen aller Art.

Alle mir aufgetragenen Arbeiten werden zur größten Zufriedenheit ausgeführt. **Johannes Weissenborn**
Untergasse.

Winterschuhe

um möglichst damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise im Schuh-Haus
August Siebert
 Neustadt 57.

Rodelschlitten Schlittschuhe Eissporen

empfiehlt

H. Mohr.

Kälberin

Bestes Aufzuchtmitel für Kälber, Ferkel, Jungvieh.

gestattet eine möglichst frühe Entwöhnung, wird von den Tieren begierig gefressen und ist leicht verdaulich.

Nur echt in plombierten Säcken zu 5, 12 1/2 u. 25 kg bei:

Levi Spangenthal,
 Spangenberg.

Gesangbücher

kleines und großes Format, vorrätig.
K. Thomas, Buchdruckerei.

Färberei u. chem. Waschanstalt „Adler“ Leipzig

Annahmestelle bei:

J. Lorge's Nachfolger Inhaber: **Alex. Friedmann**

Manufaktur, Wäsche, Ausstattungs-Artikel, Kurzwaren, Galanteriewaren
 Lieferzeit 6—8 Tage. Spangenberg.

Schwefelsaures

Ammoniak

Marke:



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltige Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Wintersaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!
Kein Befall! **Keine Lagerfrucht!**

dagegen

Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr!
Bessere Beschaffenheit und Güte,
Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinne pro ha Markt 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür. Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Vorschub bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. **Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilsalpeter.** Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Austunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
 in **Cassel**, Schöne Aussicht 12.

Arznei

bezeichnen als vortreffliches
 Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen. 6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Private verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Zu haben in Apotheken sowie bei **H. Mohr,** Inh. Rich. Mohr, Spangenberg

Das Telephon

der Wandererarbeitenstätte Zebra

ist Sonntags von 8—9 Uhr und von 12—1 Uhr geöffnet; in der Woche bis Abends 1/2 9 Uhr.

Der Kreisarbeitennachweis ist Sonntags ganz geschlossen.

Schulze,
 Inspektor.

Saatkartoffel

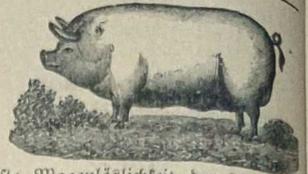
pro April

Uptodate a Ztr. 3,25 Mk.
 Magnum bonum a Ztr. 3,25 Mk.
 Industrie a Ztr. 3,25 Mk.
 Eldorado a Ztr. 3,25 Mk.
 garantiert reine Sorten.
K. Bender.

Saatkartoffeln

Zu Anfang März empfehle
Magnum bonum und Industrie
 Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.
Adam Krug.

Wer fettes und gutaussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchabgabe und bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichts, gibt als Viegabe nur



Hofmanns Futterkalk

„Marke B.“

Laut amtlich beglaubigten Analysen höchste Magenlöslichkeit der Phosphorsäure. Zu Originalpreisen zu haben bei:

Jacob Spangenthal I in Spangenberg.

„FAMA“

Steinholzfabrikate erhielten auf der Internationalen Baufach-Ausstellung zu Leipzig die höchste Auszeichnung

den königlich sächsischen Staatspreis

der beste Beweis für die Güte und Vorzüglichkeit des Fabrikates.

- „FAMA“ Astbestfaserfußboden
- „FAMA“ Stampfholzfußböden für Fabriken
- „FAMA“ Treppenstufen
- „FAMA“ Estriche als Unterlage für Linoleum
- „FAMA“ Toilette-Trennungswände
- Kunstmarmor Omnia.**

Alleinausführung:

Fritz Röder, Baugeschäft
 Hess.-Lichtenau.

Mit Kostenanschlägen und Mustern stehe ich gern zur Verfügung.
Erstklassige Referenzen.

J. Ziegler's

Handels- u. Schönschreib-Lehr-Institut

Cassel, Cölnische Strasse 8

Ecke Spohrstraße. Begründet in Cassel im Jahre 1898. Fernsprecher 2590

Täglich beginnen für

Damen und Herren

(Personen aller Stände)

neue Kurse in einfacher, doppelter, amerikanischer, landwirtschaftlicher und Hotel-Buchführung, Wechsellehre, Schönschreiben, Rund- und Lackschrift, Brieffschreiben, Rechnen, Rechtschreibung, Stenographie u. Maschinenschreiben auf 14 nur erstklassigen Systemen.



Klassenartiger Unterricht findet nicht statt. — Auch wird der Unterricht für Damen und Herren in getrennten Räumen erteilt.

Das Institut ist geöffnet Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag von morgens 8 Uhr bis mittags 12 Uhr, nachmittags von 2 bis abends 1/2 10 Uhr, Mittwoch und Sonnabend nur von morgens 8 bis mittags 12 Uhr.

Der bisherige gute Ruf des Instituts bürgt für einen sicheren Erfolg. Lehrplan unentgeltlich. Zu Stellen behilflich.

Hessischer Bankverein A. G.

Abteilung Melsungen.

Am Markt Nr. 69.

Aktienkapital M. 8.000.000.—

Telefon Nr. 25

Reserven M. 1.080.000.—

Jeden Freitag morgen von 10 Uhr ab

Sprechstunden im Hotel „Zum goldenen Löwen“.

Annahme von Spargeldern zur Verzinsung.

Ständiger Vorrat mündelsicherer Wertpapiere.

Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten zu

kulantesten Bedingungen.